

General Anzeiger



Saalkreisches Tagesblatt.

Saalkreisches Feuilleton.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
 Durch die Post unter Nr. 2719 Mitt. 1.40 pro Quart. evtl. Beleggeb.
 Jahresabonnement 5.00, halbjährig 2.50, einmonatlich 50 Pf.
 Ferner 10 Pf. für Werbungsanzeigen.
Haupthaus:
 Große Ulrichstr. 18 (ehemals Buchdruckerei)
 Fernsprechnr. 1111
 Fernschreibnr. 1111
 Fernschreibnr. 1111

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wichtigste Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Abericht am Seeufer“.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Wilhelm Zeile (Halle), Theater, (Halle) 121
 Gustav Wack (Halle), Markt und (Halle) 121
 Hugo Haack (Halle) 121
 Druck: Dr. Ulrichstr. 18, (Halle) Buchdruckerei, (Halle) 121
 Fernsprechnr. 1111
 Fernschreibnr. 1111
 Druck und Verlag von Dr. Ulrichstr. 18, (Halle) a. S.
 — Herausgeber H. —

Samoa.

Halle, 30. September.
 Als im Beginn dieses Sommers die ersten Nachrichten von der Fanzion Hawaii durch die Vereinigten Staaten nach Europa gelangten, wurde in deutschen Kolonialkreisen sofort die Vermuthung Ausdruck gegeben, daß die „großamerikanische“ Politik des Kabinetts Mc. Kinley halt auch auf Samoa hinübergegriffen werde. Ein vierseitiges Londoner Blatt glaubte diese Behauptung mit dem Hinweis zu zerstreuen zu können, daß der Präsident der Union einen hohen Beamten versetzt habe, während seiner Amtszeit werde der bisherige Zustand auf Samoa erhalten bleiben. Der Verlauf weniger Monate hat jedoch die Richtigkeit der damals von deutschen Kolonialpolitikern geäußerten Anschauungen bestätigt, da heute die Diplomatie genötigt ist, der Samoafraage volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.
 Mc. Kinley hat — wie jene angesehenen offizielle Meldung des „Hamb. Korresp.“ befragt — den neuen Konful in Apia, Osborn, beauftragt, einen Abänderungsvertrag mit der Berliner Samoavertragskommission auszuhandeln. Dagegen würden die beiden anderen auf Samoa interessierten Mächte, Deutschland und England, an sich wohl schwerlich etwas einzuwenden haben. Denn es kann der Vertragsmächten eine Anregung zur Ungelassenheit der auf der Berliner Samoakonferenz von 1889 vereinbarten Bestimmungen, die sich als eine Quelle steter Unruhen und Verwirrungen erwiesen haben, nur gelegen kommen. Bedenken ruft jedoch die Frage nach, welcher Art die von der Union zu erwartenden Abänderungsanträge sein werden.
 Nach Allem, was bisher von den Vorgängen auf den Schiffer-Inseln verlautete, darf man erwarten, daß der amerikanische Entwurf vornehmlich von Deutschland wesentliche Zugeständnisse fordern werde. Da soll besonders Dr. Osborn, der neue Konful der Union, persönlich lebhaft wünschen und auch in seinen Berichten nach Washington als erbetenes Ziel und nicht eben schwer zu erreichendes Ziel bezeichnet haben: die Stillung des Sternennamers auf den Zinnen des Regierungssitzes in Apia. Waren diese Worte den Machthabern im Weissen Hause zu Washington sichtlich angenehm zu hören, so mußte es ihren Ohren „Mein feil“, als auch der frühere amerikanische Oberkonsul von Samoa, Mr. Jde, nach seiner Rückkehr in die Union die Regierung in energischen Zeugnisartikeln aufzufordern, die amerikanischen Interessen auf Samoa zu wahren. Diese Stellungnahme des ehemaligen Oberkonsuls, von

Ein großes Ereignis

steht unsern verehrten Lesern im nächsten Quartal bevor. Unter erheblichen Opfern ist es uns gelungen, die neueste Arbeit der beliebtesten deutschen Schriftstellerin zum Abdruck zu erwerben:

Der Majoratsherr

Roman von Nataly von Schrenth.

Wir laden daher zu recht zahlreichem Abonnement auf den „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ein, welcher insofern seines gehobenen Inhalts schon längst ein Familienfreund in Stadt und Land geworden ist. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten bereits von jetzt ab den „General-Anzeiger“ gratis.

Abonnement pro Monat 50 Pfennig

..... frei ins Haus.

Bestellungen nimmt jede Trägerin, Filiale und Post-Anstalt entgegen.

dem bekannt war, daß er während seiner Amtstätigkeit mit den samoanischen Deutschen keinerlei Differenzen hatte, übertrugte allerdings auch in Deutschland.
 Können aber die nordamerikanischen Interessen auf Samoa mit denen Deutschlands an Bedeutung überhaupt konkurrieren? Man wird dies selbst dann noch unbedingt bestritten dürfen, wenn man zugibt, daß in letzter Zeit der Handel Deutschlands auf den Schiffer-Inseln einen Rückgang erfahren hat. Noch immer führen annähernd die Hälfte des Gesamtimportes deutsche Zimere in der Inselgruppe zu; die Ausfuhr ruht vollständig in deutschen Händen. Drei Fünftel des Landes besitzen sich in deutschem Privatbesitz, zwei Drittel der dort lebenden Weissen sind Deutsche, wie denn auch allein die Deutschen wirtschaftlichen Plantagenbau betreiben.
 Deutscher Schweiß also hat den fernem Boden geböhnt, deutsches Kapital und deutsche Arbeit ist in jenen Eilanden reichlich verwendet worden. Wenn somit auf die Anregung Nordamerikas hin die Kabinette zu Berlin, London und Washington in Verhandlungen eintreten sollten über die Abänderung des Samoavertrages, wird das für die deutsche Regierung ein geeigneter Anlaß sein müssen, nicht nur unbedingte Vorkaufsrechte der Vereinigten Staaten zurückzuerkennen, sondern vielmehr den deutschen Interessen auf Samoa in erhöhtem Maße Schutz und Förderung angedeihen zu lassen. Die unaufhörlichen Thronverwirrlichkeiten unter den Eingeborenen werden ja späterhin

die Frage der Annexion Samoos zweifellos einmal zu einer Asten gestalten. Ob aber dann die Vereinigten Staaten in erster Reihe dazu beizutragen sind, die fruchtbarste Inselgruppe sich anzugewöhnen, das steht doch noch sehr dahin.

Politische Uebersicht. Deutsche Reich.

Berlin, 29. September. (Hofnachrichten.)
 Der Kaiser wird, wie verlautet, auch in diesem Jahre wieder, und zwar bereits Anfang November Jagd auf den Graen a. Tschirgsee in Ansbach auf dem Schloß in Groß-Tschirgsee (Schlesien) sein.
 — (Die Parisererwartung) hat, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, in der That einen Höhepunkt erreicht, durch den die Bemühungen zu Schiffbauten und deren Verwendung für die Flotte bis 1905 festgelegt werden sollen. Wie weit dadurch die Verwirklichung der Flottenpläne bei der alljährlichen Aufstellung des Reichshaushalts ausgedehnt oder gemindert wird, ist der „Nat.-Ztg.“ nicht bekannt. Es bleibt abzuwarten, welche Form die Vorlage im Bundesrat erhält.
 — Nach einem Erlass des Ministers (Friedrich) vom 28. September wird den Finanzbehörden und den Vorständen der Eisenbahnbetriebsinspektionen sowie den Reichsfinanzinspektionen die Beachtung der Vorschriften über die tägliche Dienstreise des Reichsbeamten wiederholt eingeschärft. Wichtigkeit wird bei der Bestimmung getroffen über die Befreiung von Abwehungen von diesen Vorschriften, ferner über die Vereinfachung und den Befreiungsnachweis von Auswärtigen und über die Grenzen der zeitweiligen Veranlassung des Reichsbeamten auf anderen Dienststellen.
 — (Die Franzosen) beschäftigen sich bekanntlich gern mit der Person des deutschen Kaisers. Hierbei werden ihm häufig Ausdrücke und Handlungen zugesprochen, die nur jenseits der Alpen glaubhaft überliefert können, in der übrigen Welt dagegen vermuthet über geschickten Tadel sofort als plumpe Entstellungen erkannt und zurückgewiesen werden. Am so mehr verdient es erwähnt zu werden, wenn einmal eine Geschichte erzählt wird, welche den Kaiser in ungewöhnlich freundlicher Beziehung erscheinen läßt. Eine solche Erzählung bringt heute der Pariser „Gaulois“, der sich von diplomatischer Seite folgendes berichten läßt: Am dem Tage, da Kaiser Wilhelm in London den Sieg seiner Kaiserin Victoria feierte, nämlich am 2. August 1893, meldete ihm der Vorkämpfer Haydel, daß die englisch-französische Differenz bezüglich Siemas in ein gutes Stadium getreten sei, und zwar insofern die Mobilisierung der englischen Flotte gegen Frankreich. Der Kaiser habe sich darauf nach Osborne und bestimmte die Königin Victoria zu dem Auftrage an den damaligen Premierminister Lord Salisbury, die Mobilisierung einzustellen. Der Gewissensbisse sagt Haydel, der Kaiser habe diesen Schritt zu einem persönlichen Ehren, da der franco-russische Vertrag noch nicht unterzeichnet war. Das Motiv seines Borgewens sei nicht sowohl der Wunsch gewesen, sich Frankreich zu verpflichten, als die Welt vor der sonst

Das Schicksal einer Frau.

Roman von R. C. Stradon.

15) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 „Ich will noch weiter das Ufer entlang reiten“, sagte der Baron. „Wohin ich auch gehe.“
 „Und ich werde hier warten“, erwiderte Dietrich in dumpfer Verzweiflung. „Die Nachricht vom Tode meines Bruders wird mich früh genug erreichen.“
 Mit Angst und Spannung horchte Dietrich auf jedes Geräusch. Das Herz pochte ihm zum Zerplatzen, in der schrecklichen Erwartung, jeder Augenblick könne ihm die gescheiterte Kunde bringen.
 So endlos diese Zwischenzeit der Ungewissheit Dietrich erschien, war sie in Wirklichkeit doch nur von kurzer Dauer. Die Kälte der Winternacht berührte ihn nicht, die Fiebergluth der Furcht verzehrte ihn. Der Schein der Fackeln verlor sich in der Ferne, und von der Schaar der Suchenden war bald nichts mehr zu sehen. Zwei Männer näherten sich in atemlosen Lauf.
 „Was giebt es, Freeman? Welche Nachricht bringen Sie?“ fragte Dietrich, die Leute erkennend.
 „Wir haben die Reitweise des Herrn Warrers gefunden.“
 „Wo?“ stammelte Dietrich.
 „Unterhalb der Brücke, in der Nähe der Kirche. Ich fürchte, es ist keine Hoffnung mehr. Wenn er dort hineingeflüchtet ist, sind Reiter und Pferd verloren.“
 Wie ein Schlafwandler begleitete Dietrich die Ueberbringer der verhängnisvollen Nachricht zu der Stelle, wo die Gruppe der Suchenden verjammelt war. Herr von Worddaunt hielt die Reitweise Baron Dale's in der Hand.
 „Wir müssen uns jetzt leider an den Gedanken gewöhnen, daß Herr Warrer verunglückt ist“, sagte der Gutsbesitzer. „Tragen Sie das Unabänderliche, so gut Sie können mein lieber junger Freund. Das Tagesanbruch müssen wir mit allem Weisheit machen.“

„Könnte man nicht die Rehe jagen?“ fragte Reginald, während Dietrich sich schluchzend das Gesicht mit den Händen bedeckte.
 „Das Blüthen des Jusses bei Fackelschein würde ebenso nutzlos wie gefährlich sein“, erwiderte Worddaunt. „Gleich nach Sonnenaufgang soll es geschehen. Vor allem wollen wir jetzt den armen Dietrich nach Hause bringen.“
 Dietrich Dale machte keine Einwendungen. Er wußte, daß Herr von Worddaunt mit seinen Anordnungen recht hatte. Der traurige Zug setzte sich in Bewegung. Im Pfarrhause angekommen, schloß Dietrich sich in sein Zimmer ein, es Reginald und Herrn von Worddaunt überlassend, die Vorbereitungen für den nächsten Morgen zu treffen und den Damen die furchtbare Mitteilung zu machen.
 Früh am Morgen legte sich Worddaunt in Dietrich Dale's Zimmer. Er fand ihn angekleidet auf dem Bette liegen. Dietrich hatte offenbar beabsichtigt, den Morgen wachend zu erwarten, war aber vor Erschöpfung eingeschlafen. Der alte Herr schloß sich leise aus dem Zimmer und befohl der Dienerschaft, den Schlafenden nicht stören zu lassen. Er selbst verließ das Haus, um bei den nun vorzunehmenden Arbeiten anwesend zu sein.
 Dietrich erwachte nicht vor neun Uhr. Aufstehend in dem Bewußtsein, einen schweren Verlust erlitten zu haben, sah er Herrn von Worddaunt an seinem Bett stehen. Der Händedruck des guten, alten Mannes sagte ihm alles.
 Die Leiche des Mannes, der gestirnt noch der geliebte und allverehrte Herr des Hauses war, wurde im Bibliothekszimmer aufgehahrt. Während Dietrich Dale mit unaussprechlichem Schmerz die bleichen, stillen Züge seines Bruders betrachtete, klopfte ein Diener leise an die Thür und rief Herrn von Worddaunt hinaus.
 „Der ‚Niagara‘ ist nach Hause gebracht worden“, meldete der Diener. „Er wurde von Leuten aus dem Dorfe am Wege gejagt gefunden. Eine Verletzung ist an ihm nicht zu ent-

decken, auch ist er ganz trocken, aber sehr schmutzig. Der Sattel ist durchnäßt.“
 „Ist der Sattelgut geritten?“
 „Nein, in bester Ordnung.“
 „Verjorgen Sie das Thier, aber sagen Sie Herrn Dale nicht, daß es da ist.“
 Die Gäste des Pfarrhauses hatten die Nachricht, die Reginald Everleigh ihnen mittelste in tiefster Verwirrung vernommen. Es wurden sofort Anstalten zur Abreise der Graham's und Frau von Worddaunt's und ihrer Töchter getroffen. Herr von Worddaunt und Reginald sollten bei Dietrich bleiben, bis die peinlichen Veranlassungen des Leichenschaugerichts und das Leichenbegängniß vorüber sein würden.
 Dietrich Dale war kein Schwächling, und niemandem widerstand es mehr als ihm, seine Schritte zur Schau zu tragen, dennoch war es für ihn eine sehr schwere Aufgabe, in dem Frühstückszimmer zu erscheinen und sich von den Gästen, die gestirnt noch so heiter gewesen, zu verabschieden. Aber es mußte geschehen, und er that es. Einige schmerzbelegte Worte wurden zwischen ihm und Worddaunt's gewechselt, und die Wädhgen verließen weinend das Zimmer, dann näherte er sich Lydia Graham, die still und bleich wie ein Marmorgebilde, in einem Stuhl lehnte.
 Dietrich Dale entging es nicht, daß das Ereignis, welches für ihn so furchtbar war, auch tief erschüttert hatte, und er schloß sich zu dem Mädchen hingezogen, das seinen Bruder vielleicht geliebt und zweifellos jetzt um den Thron trauerte.
 „Werden wir uns wohl jemals wiederbegegnen, Herr Dale?“ seufzte Lydia.
 „Weshalb sollten wir das nicht?“
 Der Aufenthalt in England wird Ihnen nach diesem furchtbaren Unglück nicht unerträglich sein. Sie werden auf Reisen zurückkehren.“
 „Nein, gnädiges Fräulein, ich werde England nicht verlassen“, erwiderte Dietrich ruhig. „Der Tod meines Bruders wird in meinem Lebensplan keine Aenderung herbeiführen. Ich

schönen maritimen Exempel England zu bemerken, welche die notwendige Folge einer damals ungeschickten Niederlage des übercamperten Frankreich gewesen wäre.

(Der hundertjährige Geburtstag) der Kronprinzessin Königin Friedrich Wilhelmine 10. November, soll im königlichen Brausen durch einen geschickten Musikanten geleitet werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, das es das Kaiserpaar dem Militärkapellmeister in der alten Garnisonkirche beehren wird, und das die Königin, als öffentliche Gedächtnis an diesem Tage Hingegenmusik anlegen.

Die Schlichterung der Streitigkeiten, welche von unternommenen Seite gemeldet wird, ist allen in Frage kommenden Orten, an denen sich aus ähnlichen oder sonstigen Gründen ein Bedürfnis dafür ergeben sollte, für die Beamten größerer staatlicher Betriebe eigene Wohnhäuser zu errichten. Insbesondere wird die Erbauung solcher Wohnhäuser von der Eisenbahnverwaltung angebahnt, und zwar hauptsächlich für die größten Stationen. Hinsichtlich dieser schon bei der Anlage von Bahnhöfen mit auch bei deren Umbau und Vergrößerung bereits als angedeutet darauf Bedacht genommen werden, für eine Anzahl von Betriebsbeamten Wohnräume zu schaffen.

Der Handelsminister hat in der Annahme, daß die Erweiterung der Bedeutung der Kenntnis von den Verhältnissen der Bergbau-Lagerungen beim Steingrubenbergbau durch den Einfluß seiner Oefen und Kesselmaschinen zur Verminderung der Unfälle betriebs- und im Hinblick auf die feldbaren Ergebnisse der Untersuchungen der Schlagschlag-Rommmission über die Ursachen der Schlagschlag-Erpfolungen Verhältnisse, eine Kommission von Sachverständigen zu berufen, welche die Ursachen der Unfälle durch Steinfallstöße in der Hand der Ergriffenen bei An- und Ausarbeiten sowie durch eigene Aufschauung eingehend zu untersuchen und geeignete Vorregeln zur Verhütung der Unfälle vorzuschlagen hat. Die Kommission besteht aus 5 Mitgliedern für die Bezirke: Oberhessen, Niederhessen, Dortmund, Gießen und Saarbrücken.

Die Gaseten der Brauereien haben sich in Nordh. Allgem. Zeitung offiziell: Unter dem fernläufigen Titel: Die Verbreitung der Brauereier hat die Botschaftige Zeitung heute Morgen einen Artikel gebracht, in dem sie an der Hand eines ihr angeblich in Aussicht genommenen amtlichen Artikels behauptet, es wäre eine Verbreitung und Stellung in der Brauerei im Reich. Durch jene Artikel soll der Volk, zufolge einer Steuerbefreiung von einer Generalsteuer ein Unrecht über eine Einstellung der Brauereier eingeleitet haben. Wenn es ein solches Unrecht überhaupt geben sollte, so ist es jedenfalls, wie schon aus den Angaben des Artikels erhellt, kein rechtliches, und es ist schließlich vollständig unabhängig von der Zeit getroffen, was eine solche Erhebung resp. Verdoppelung und Aufhebung, geschweige denn eine Verbefreiung der Brauereier und Maschinen, seine geplant war. Die Lage sowohl der preussischen wie auch der österreichischen ist eine so günstige, daß keinerlei Bedürfnis besteht, auf eine Verminderung der Steuern durch besondere Steuerermäßigungen hinzuwirken. Die Hand der Brauereier ist eine so wichtige, daß die Erhebung ergibt sich selbst aus der am Schluß angeführten Bemerkung, daß durch die von ihr finanziell angelegte höhere Besteuerung des Bieres die Mittel für die Marineverwaltung ausgereicht werden sollten. Damit soll eben nur gegen die Brauereier eine Stimmung gemacht werden, und die Stellung der Brauereier im Reich durch jene Erhebung ergibt sich selbst aus der am Schluß angeführten Bemerkung, daß durch die von ihr finanziell angelegte höhere Besteuerung des Bieres die Mittel für die Marineverwaltung ausgereicht werden sollten.

Die Marineverwaltung ist eine so wichtige, daß die Erhebung ergibt sich selbst aus der am Schluß angeführten Bemerkung, daß durch die von ihr finanziell angelegte höhere Besteuerung des Bieres die Mittel für die Marineverwaltung ausgereicht werden sollten. Damit soll eben nur gegen die Brauereier eine Stimmung gemacht werden, und die Stellung der Brauereier im Reich durch jene Erhebung ergibt sich selbst aus der am Schluß angeführten Bemerkung, daß durch die von ihr finanziell angelegte höhere Besteuerung des Bieres die Mittel für die Marineverwaltung ausgereicht werden sollten. Die Marineverwaltung ist eine so wichtige, daß die Erhebung ergibt sich selbst aus der am Schluß angeführten Bemerkung, daß durch die von ihr finanziell angelegte höhere Besteuerung des Bieres die Mittel für die Marineverwaltung ausgereicht werden sollten. Damit soll eben nur gegen die Brauereier eine Stimmung gemacht werden, und die Stellung der Brauereier im Reich durch jene Erhebung ergibt sich selbst aus der am Schluß angeführten Bemerkung, daß durch die von ihr finanziell angelegte höhere Besteuerung des Bieres die Mittel für die Marineverwaltung ausgereicht werden sollten.

(Ein vertraulicher Brief) des Eisenbahn-Ministers nach dem Reichstag, veröffentlicht. In dem Reichstag sind die Eisenbahn-Anläufe haben vielfach Anlaß zu Erörterungen in der Presse gegeben, bei denen es an unrichtigen Behauptungen und Angriffen auf die Staats-Eisenbahnverwaltung nicht gefehlt hat. Das Publikum wird dadurch, daß die eroberten Aufschreibungen nicht leicht zu beschaffen sind, gegen die Behauptungen, welche in der Presse veröffentlicht sind, nicht genügend geschützt werden können. Es ist daher, für den Bereich des Reichs, notwendig, die Eisenbahnverwaltung in allen Fällen, wo durch die Presse den öffentlichen Beschäftigten nicht entsprechende Mitteilung über die Angelegenheiten der Eisenbahnverwaltung gemacht werden, diese sofort durch geeignete Entgegnungen richtig zu stellen, sofern die Richtigkeit und Bedeutung der betreffenden Mitteilungen eine solche Maßnahme angezeigt erscheinen lassen. In Betreffung: des Reichstags. Es ist nicht nötig, hier, warum diese sehr verlässliche Anordnung mit dem Titel des Reichstagsministers versehen wurde.

(Zu dem Artikel der „Hamburger Nachrichten“ über „Bienen und Drogen“) und die zu dieser Zeit von dem Reichstag, Professor Dr. Baehrens L. v. in unserm Parlamenten bemerkt die „Konservative“ Korrespondenz. Was die Verantwortlichkeit betrifft, gegen das die Gamblerische Lage sich verhält, so ist zu bemerken, daß in unserm Reichstag nur 91 Beamte, Schriftsteller und Professoren (einschließlich der 36 Jüdischen und Kommunalbeamten, aber ausschließlich der)

werde vielleicht schon in wenigen Tagen nach London zurückkehren.

„Und dürfen wir hoffen, Sie in London zu sehen?“

„Hauptmann Graham und ich sind Mitglieder desselben Clubs und werden uns wahrscheinlich oft treffen.“

„Und soll ich nicht eben so wie mein Bruder den Vorzug haben, Sie wiederzusehen?“ fragte Lydia.

„Wünschen Sie wirklich, mich wiederzusehen?“

„Wunderst Sie das, Herr Dale?“ rief Emma und schon so lange.

„In diesem Augenblick trat Gordon Graham in's Zimmer.“

„Der Wagen, der uns nach Trimley bringen soll, ist vorgezogen“, sagte er. „Deine Koffer sind schon aufgeladen. Du hast Dich nur noch von Herrn Dale zu verabschieden.“

„Ich hoffe, daß wir uns unter glücklichen Umständen wiedersehen“, Herr Dale“, murmelte Lydia.

„Das hoffe auch ich“, erwiderte Dietrich.

Dietrich geleitete seine Gäste nach dem Wagen und war Lydia beim Einsteigen behilflich. Sie dankte ihm mit einem Blick vollmüthiger Zärtlichkeit, den Dietrichs Augen aber nicht erwiderten.

Gordon Graham warf sich mit verzweiflungsvollem Stöhnen in die Bogenende.

„Ach, Lydia“, rief er, „dieses unglückliche Ereigniß vernichtet alle unsere Hoffnungen. Nach so langen Jahren vergeblichen Bemühens standest Du im Begriff eine gute Partie zu machen, und noch im letzten Augenblick tritt das Verhängniß dazwischen, und der Arme muß elend ertrinken.“

„Was würdest Du dazu sagen, wenn dieser Unfall, den Du so bitter beklagst, für uns ein Glück bedeutete?“ fragte Lydia.

„Was soll das nun wieder heißen?“

„Die schwerer Du heute begriffst, Gordon!“ rief Lydia ungeduldig. „Könntest Du nicht nur ein Jahresentkommen von fünftausend Pfund. Erinnertst Du Dich noch der Bestimmungen des Testaments meines Onkels?“

31 Reichsämter und Lehrer vorhanden sind, denen über 200 Mandat-Inhaber aus den Kreisen der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels und Gewerbes angehören.

(Mittels der 50-jährigen Jubel-Veranlassung) des evangelischen Vereins der Frauen-Vereinigung lauten heute Morgen die Beschlüsse der evangelischen Kirchen-Vereine. Von einigen Vereinen wurden Beschlüsse gefaßt, welche die Frauen-Vereine in Halle, in 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

(Das Landgericht I Berlin) hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reichstags-abgeordneten Staibach wegen öffentlicher Beleidigung des Reichstags-Präsidenten Windheim in der Staburordenstrasse vom 10. December 1869 zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hielt in seiner Sitzung Rede, in welcher folgende Rede vorgetragen: „Wir haben heute zu Tage, die traurigsten Zustände, die wir noch 2 Mt. 50 Bgr. pro Kopf zahlen müssen, um solche Elemente wie Vater, König, König und König zu unterhalten.“ Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung seiner Person mit den übrigen Abgeordneten hatte der Reichstags-Präsident Windheim gegen den Angeklagten Klage erhoben. (Die ausständigen Mitglieder der Reichstags-Versammlung) in Berlin während der Sitzungsvorbereitungen vor dem Reichstags-Gebäude. Die Sache wird am Abend um 7 Uhr verhandelt. Ausständig sind jetzt 734 Mann, während 108 weiter arbeiten.

Der Reichstags-Präsident hat heute den Reich

Wahlkreis Berlin 4. ... Die Wahlberechtigung für die Reichstagswahlen ...

Landesamt Halle: Aufgehoben. 29. September. Der Kaufmann Kurt Günther und Elsbeth ...

Gelehrte. 29. September. Der General-Consul von Richard ...

Telegraphen und letzte Nachrichten. Widderrufe. Berlin, 30. September. (Bismarck.) Der 'Vorwärts' ...

Zum Quartalwechsel. Stummend billig. Gardinen. Teppiche. Lampen, Holz-Rüchengeräthe, Emailirtes Kochgeschirr. Porzellan, Holzwaaren, Emailirtes Kochgeschirr. M. Hirsch. Leipzigstr. 70.

Neuheiten für den Herbst.

Garnirte Damen- und Mädchen-Hüte (Wiener u. Pariser Modelle)

Sammet- u. Seidenstoffe, Seidenbänder, Spitzen, Besätze, Putzfedern, Blumen, Ballkleiderstoffe, Ballumhänge, Theaterchâles, Weisswaren, Rüschen etc., Unterröcke, Blusen, Damen- und Kinderschürzen.

Gardinen, Portièren, Tischdecken, Teppiche,

Fellvorlagen, Fenstermäntel, Bettdecken und Tülldecken sind in grosser Mannigfaltigkeit eingetroffen und bieten unsere Läger eine Fülle der neuesten Modeerscheinungen

zu sehr billigen Preisen.

A. Huth & Co., Halle a. S., Gr. Steinstrasse 87.

◆◆ Billiges Angebot. ◆◆

Gardinen
Meter
5, 10, 25, 30, 40 Pf.
bis 1,90 Mk.

Teppiche
Stück
4,25 Mk. bis
75 Mk.

**Läuferstoffe
Portièren
Gardinen-
halter
Gardinen-
stangen.**

**Stangen-
leinen**
zu
Zuggardinen
Meter
von 30 Pf. an.

**Tisch-
decken**
von 98 Pf. an
bis zu den
elegantesten.

**Kleider-
barchente,**
gewebt u. bedruckt,
wunderbare Muster,
Meter
von 40 Pf. an.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

**Kleider-
Stoffe**
Mtr. von 25 Pf. an
bis
zu den elegantesten.

**Sämmtliche
Unterkleider
in Trikot und
Flanell.
Capotten**
unerreichbar billig.

**Gardinenrester
Läuferstoff-
Rester.**

**Kleiderstoff-
Rester
Portièrenstoffe.**

**Glas, Emaille,
Porzellan,
Haus- und
Küchengeräte.**

**Barchent-
betttücher
Corsettes
Strickwolle
Lichte.**

Vom 1.-10. Oktober geben wir bei einem Einkauf von 3 Mk. an 3 pCt. Rabatt.

Regenschirme.

Sämmtliche Zuthaten
zur Damenschneiderei.

Streng feste Preise.

Richard Perlinsky & Co.,

Gr. Ulrichstrasse 27.

